



Aron Hofmann

Nur ein Jahr hatte Aron Hofmann aus Steinach an der Steinach, das heute zum Markt Mitwitz im Landkreis Kronach, Bayern, gehört, die Lehrerstelle in Dorstfeld inne. Zu Beginn des Jahres 1893 hatte die Königliche Regierung in Arnberg ihm auf Widerruf die Erlaubnis zur Führung der israelitischen Privatschule erteilt.¹

Aron Hofmann war der sechste Lehrer der jüdischen Privatschule in Dorstfeld innerhalb von fünf Jahren.² Seinen raschen Fortgang und die Umstände, die dazu geführt hatten, machte er selbst öffentlich bekannt. Demnach hatte er sich etwa um den Jahreswechsel 1893/94 auf eine *glänzende* Lehrerstelle in Süddeutschland beworben und war sehr kurzfristig telegrafisch zur Abhaltung eines Probegottesdienstes eingeladen worden. Die Einladung hatte ihn aber so kurzfristig erreicht, dass ihm nur zwei Stunden bis zur Abreise blieben. In aller Eile musste er also die Reisevorbereitungen treffen und konnte sich nicht mehr persönlich vom Vorstand der jüdischen Gemeinde Dorstfelds für den folgenden Sabbat-Gottesdienst befreien lassen. Mit Hinweis auf den Zeitdruck, unter dem er stand, erbat er die Freistellung deshalb auf schriftlichem Wege. Nach der Rückkehr von dem probeweise geleiteten Gottesdienst meldete Hofmann sich selbst beim Kreisschulinspektor und bekannte sich zu dem Fehler, ohne dessen Zustimmung die Erteilung des Unterrichts versäumt zu haben. Der Kreisschulinspektor zeigte Verständnis für Hofmanns Vorgehensweise und beließ es bei einem schriftlichen Verweis. Die Verantwortlichen der jüdischen Gemeinde Dorstfeld sahen in der nicht ordnungsgemäßen Abmeldung jedoch ein „Vergehen im Amt“. Deshalb sprach die Repräsentanten-Versammlung dem Lehrer die Kündigung aus. Hofmann schilderte: *Vergebens bat ich um Zurücknahme des Beschlusses, einerseits verweisend auf die bisherige Zufriedenheit der Gemeinde, andererseits auf die Entschuldbarkeit der „Unterlassungssünde“, vergeblich trat auch mein Kreisschulinspektor recht warm für mich ein, umsonst war sein Hinweis auf das günstige Ergebnis einer kürzlich bei mir abgehaltenen Schulrevision und auf den unendlichen Nachteil für Erziehung und Unterricht durch allzu häufigen Wechsel in der Lehrperson.* Es blieb auch nach einer zweiten Sitzung der Dorstfelder Repräsentanten bei der Kündigung; der Lehrer musste gehen. Hofmanns kleiner Trost bestand darin, dass er keine gut bezahlte Stellung verloren hatte. Sein Jahresgehalt betrug 1.200 Mark, dazu kam eine Nebeneinnahme in Höhe von 75 Mark.

Aron Hofmann beließ es nicht bei der Schilderung seiner Kündigung. Öffentlich beklagte er die schwache Position, die jüdischer Lehrer vor allem in kleineren Gemeinden hatten. Er fragte: *Wann wird auch uns jüdischen Lehrern ein Frühling kommen, wann wird auch unsere soziale Stellung anders werden, sodaß wir gleich unseren christlichen Amtsbrüdern nur einer objektiv urteilenden königlichen Regierung unterstehen und unsere Stellung nicht mehr durch Launen und Willkürlichkeiten mancher Gemeinden unterminiert werden kann?* Eine Antwort gab Hofmann selbst: Die Kluft innerhalb der jüdischen Lehrerschaft müsse geschlossen werden, die Teilnahmslosigkeit und der Hochmut derjenigen, *die sich sicher und behaglich fühlen*, müsse aufhören. *Denn, hören auch unsere Gemeinden den Einzelnen nicht, einen dreitausendstimmigen Chor würden alle hören und keiner ihn überhören.* Alle, die mit dem Gottesdienst und der Schule unmittelbar zu tun hätten, sollten sich zu einem deutsch-israelitischen Beamtenbund zusammenschließen. *Und wenn der „Fall Dorstfeld“ dazu beitrüge, daß dieser Bundesgedanke einen Schritt weitergebracht werde, [...] dann würden wir die Vertretung der westfälischen Gemeinde nebst ihrem rigorosen Beschluß gegen den armen Lehrer preisen.*³

¹ Amtsblatt der Königlichen Regierung zu Arnberg, Stück 6, 11.02.1893.

² Der Israelit, 8/25.01.1894.

³ Jeschurun, 5/02.02.1894.

Hofmanns Ausführungen wurden über verschiedene Zeitungen verbreitet und führen zu Reaktionen, die ihm zustimmten.⁴ Ob die beschriebene Kündigung aber schließlich ein erster Schritt zur Gründung eines deutsch-israelitischen Beamtenbundes war, lässt sich nicht feststellen.

Aron Hofmann trat noch im Frühjahr 1894 eine neue Lehrerstelle an der Schule in Baiertal an.⁵ Der Ort ist heute ein Stadtteil von Wiesloch (Rhein-Neckar-Kreis).

Klaus Winter
28.04.2026

⁴ Dortmunder Zeitung, 31/31.01.1894, Jeschurun, 7/16.02.1894, Allgemeine Zeitung des Judenthums, 10/09.03.1894.

⁵ Jeschurun, 19/11.05.1894.